

# Der zerbrochne Krug

SCHAUSPIEL

Ein Lustspiel von Heinrich von Kleist



IST DAS ECHT? | Staatstheater Darmstadt

*Florian Donath, Alisa Kunina*



# Der zerbrochne Krug

Ein Lustspiel von Heinrich von Kleist /  
*empfohlen ab 14 Jahren*

RICHTER ADAM Florian Donath

GERICHTSRAT WALTER Gabriele Drechsel

SCHREIBER LICHT Alisa Kunina

MARTHE RULL / FRAU BRIGITTE Laura Eichten

RUPRECHT Lamis Ammar

EVE Hanna Sickinger / Johanna Gütlich

Lea Würsching / Fenja Lischka

Jemima Sachapour / Melissa Koch

Smilla Endrejat / Merle Deschamps

REGIE Theresa Thomasberger

BÜHNE Mirjam Schaal

KOSTÜM Sina Manthey

MUSIK Oskar Mayböck

DRAMATURGIE Carlotta Huys

TEXT „Der zerbrochne Krug“, Heinrich von Kleist  
mit Texten von Clara Zetkin, Theresa Thomasberger, Carlotta Huys  
und Auszügen aus den Briefen von Heinrich von Kleist

DAUER *1 Stunde 30 Minuten, keine Pause*

Mit besonderem Dank an: Gisèle Pelicot und jede einzelne Person, die den Mut hatte,  
gegen geschlechtsspezifische Gewalt vor Gericht zu ziehen. Für Eve, forever.

---

**Premiere am Freitag, 27. Februar 2026, 19:30 Uhr**  
**Staatstheater Darmstadt, Kleines Haus**

REGIEASSISTENZ & ABENDSPIELLEITUNG Isabella Roumiantsev  
SOUFFLAGE Rafael Buchta REGIEHOSPITANZ Julius Rückert KOSTÜM-  
ASSISTENZ Ramona Bader PRODUKTIONSASSISTENZ Elena Fünfer  
INSPIZIENZ Frida Bräumer BÜHNENMEISTER Sebastian Emrich  
BELEUCHTUNG Tilo Lantelme TON Wendelin Hejny, Farshad  
Shokuhfar VIDEO Moritz Jahn STELLWERK / LICHT Cedric Habann  
BÜHNENTECHNIK Daniel Bengü, Jean Höfler, Finn Hubert, Michael  
Witzel, Kristina Worm MASKE Christine Schmitt, Christoph Pietrek  
REQUISITE Bianca Bonn KOMMUNIKATION Paulina Overländer



# **Der Krug ist zerbrochen...**

**...das ist sicher. Alles weitere wird vor Gericht in Frage gestellt.**

Dorfrichter Adam erwacht reichlich zerknautscht, sichtbar verletzt und voller Hektik. Denn sein Gerichtsschreiber Licht informiert ihn gleich nach dem Aufwachen: Der Gerichtsrat Walter ist unterwegs zu ihnen, um die Kassen und den ganz allgemeinen Zustand der Rechtspflege auf dem Dorf zu prüfen. Und dann ist auch noch Gerichtstag!

Vor Gericht steht an diesem Tag die Hebamme Marthe Rull, die Ruprecht, den Verlobten ihrer Tochter Eve, beschuldigt bei einem nächtlichen Besuch in Eves Zimmer einen ihr kostbaren Krug zerbrochen zu haben. Ruprecht beschuldigt wiederum den Flickschuster Lebrecht, der sich Zutritt zum Haus verschafft haben soll und den Krug bei seiner Flucht vor Ruprecht durchs Fenster zerstört habe. Eve selbst schweigt zunächst, eingeschüchtert zu den Geschehnissen der Nacht, auch wenn Mutter, Verlobter und Gerichtsrat sie von allen Seiten bestürmen, beschimpfen und bedrohen. Sie bittet um einen Abbruch der Verhandlung, will keine Aussage abgeben. Und auf der Richterbank? Dort sitzt eben Richter Adam, der einige verbundene Verletzungen vorzuweisen hat – er stürzte zuhause. Zumindest ist das seine Behauptung.

Tatsächlich war er es, der am Abend zuvor die junge Eve mit Lügen über einen drohenden Einzug ihres Verlobten ins kämpfende Militär unter Druck setzte. Adam bedrängt sie in ihrem Zimmer und stellt in Aussicht, sie könne ihren Geliebten vor diesem Schicksal bewahren, wenn sie... Als der scheinbar betrogene Ruprecht des nachts unerwartet die verschlossene Tür aufbricht, flieht der Richter, verletzt sich und der Krug zerbricht.

Nun macht Adam sich in aller Öffentlichkeit selbst den Prozess. Mal mit Drohungen, mal mit Schmeicheleien versucht er seine Täterschaft zu verschleiern und den Verdacht auf andere zu lenken. Doch seine

## DER KRUG IST ZERBROCHEN...

blühende Fantasie kommt gegen die Wahrheit nicht an und spätestens als Brigitte in den Zeug\*innenstand tritt, scheint Adam enttarnt. Nun schreitet der Gerichtsrat ein. Da nicht sein kann, was nicht sein darf und die Integrität des Gerichts bewahrt werden muss, wird nun kurzerhand doch der unschuldige Bauernsohn Ruprecht der Krugzertrümmerung schuldig gesprochen. Das einzige, was dieser Ungerechtigkeit doch noch Einhalt gebieten kann, ist eine Aussage der jungen Eve.

Dieses Gerichts-drama von Heinrich von Kleist, uraufgeführt 1808, wird vor allem durch die Dreistigkeit, mit der hier von den Mächtigen gelogen wird, um ihre Macht zu erhalten, zur Komödie und schlägt so den Bogen ins Heute. Die Wahrheit zählt nicht im geringsten. Stattdessen wird sogar in Frage gestellt, wer wirklich das Opfer ist. Mit schamlosen Mitteln kämpft das Patriarchat um das, was ihm vermeintlich zusteht – egal, was dabei zu Bruch geht.





*Florian Donath, Gabriele Drechsel, Melissa Koeh, Fenja Lischka, Johanna-Güttlich, Merle-Deschamps*

# A Room of One's Own

Fast ist es eine Binsenweisheit, dass die (sogenannten) Klassiker auch heute noch gültig sind. So viel Lob dies für einen Text bedeutet, so bedrückend ist es im Falle des „zerbrochenen Krugs“. Im Zentrum der Handlung steht Eve, auch wenn sich schon bei Kleist kaum mit Text ausgestattet ist.

In der Inszenierung von Theresa Thomasberger begegnen wir Eve gleich vier mal. Einmal zu Beginn des 19. Jahrhunderts (zu der Zeit, als Kleist seinen „Krug“ veröffentlichte), zu Beginn des 20. Jahrhunderts (Clara Zetkin setzt sich für einen Internationalen Frauentag ein, um für das Wahlrecht von Frauen zu kämpfen), Ende der 1960er Jahre (zur Zeit der sexuellen Revolution) und heute (irgendwann zwischen Girlpower und Smartphone). Während des Prozesses schweigen sie, verweigern und entziehen sich den Drohungen und Beschimpfungen.

Erst als der Richterspruch gesprochen ist, verlassen wir das Gericht und begeben uns an den Tatort. Wir blicken in ihre Zimmer, diese kleinen Orte des Werdens, irgendwo zwischen Mädchen und Frau. Orte, an denen sie eigentlich für sich sein sollten, selbst wenn diese Orte nur aus einer Leiter und einem schmalen Bett bestehen. Hier lesen und schreiben sie, drücken sich aus, hier wird gestickt, politisiert, gechattet und getanzt. Hier wird geweint, gewütet und Alkohol versteckt. Hier schimmeln Pausenbrote, vergessen unter dem Bett (Entschuldigung, Mama!). Das sah und sieht nicht immer so aus.

Auch heute ist diese Möglichkeit des eigenen Zimmers abhängig von Einkommen der Eltern, in Zeiten von astronomischen Mieten, ist ein (von Virginia Woolf beschworener) *Room of One's Own* für Kinder und Jugendliche keine Selbstverständlichkeit. Und noch weniger war oder ist es eine Selbstverständlichkeit, dass diese Räume tatsächlich geschützte Räume bleiben. Was passiert, wenn sich jemand, „gar nicht fremd. Meistens ist unfremd. Mindestens bekannt. Meistens befreun-

det oder verwandt“, Zutritt verschafft, ungebeten und entgegen des Willens der Bewohner\*innen? Allein diese Grenzüberschreitung kann Sicherheiten ins Wanken bringen. Diese Grenzüberschreitung, und die daraus folgende Krugzertrümmerung, ist es auch, die bei Kleist als Metapher für einen nicht weiter beschriebenen Übergriff von Richter Adam an der jungen Eve dient und deren Brutalität er vor Gericht bringt. Heinrich von Kleist prangert in diesem Gerichts-drama auch ein Rechtssystem an, das keine Gerechtigkeit herstellt. Ein System, in dem die Mächtigen ohne Strafe davonkommen, (sexuelle) Übergriffe an Mädchen und jungen Frauen keine Konsequenz haben. Richter Adam wird zwar schlussendlich als Täter enttarnt, doch schwerwiegende Konsequenzen bleiben aus. Er wird vom Dienst als Dorfrichter suspendiert, Gerichtsrat Walter stellt aber im selben Atemzug bereits eine Versetzung in Aussicht: „Doch sind die Kassen richtig, wie ich hoffe, / So wird er wohl auf irgendeinem Platze / Noch zu erhalten sein“.

Dies erinnert in Zeiten der Epstein-Files nicht ohne Grund ans Heute und ist heute ebenso ungerecht, wie es das für Kleist war. Über Jahrhunderte treten mutige Frauen vor Gericht, machen Aussagen über Übergriffe und Täter. Über Jahrhunderte schweigen nicht weniger mutige Frauen, und beschützen so sich und ihre Familien. Und die Täter? Und die, die diese schützen? Sie billigend in Kauf nehmen? Treten erneut und immer wieder auf oder treten gar nicht erst ab, klammern sich an ihr bisschen Macht, dass sie über andere haben. Sie sehen aus wie Freunde, Chefs, Verwandte, Fußballtrainer, Partner, Deutschlehrer, Richter, Milliardäre, Kollegen... ganz normal eben. Und auch, wenn sie zunehmend lädiert sind und auch wenn die Welt um sie herum sich stetig verändert, beginnen sie seelenruhig den nächsten Gerichtstag.

*Carlotta Huys*



*Lamis Ammar, Fenja Lischka, Melissa Koch, Johanna Gütlich,  
Laura Eichten, Merle Deschamps, Gabriele Drechsel, Alisa Kunina*



# Sexualstrafrecht in Deutschland

Seit der neuen Regelung vom 10. November 2016 zielt der Paragraph 177 im Strafgesetzbuch (StGB) jetzt menschenrechtskonform auf den Willen der Betroffenen ab: Dazu gehört zum Beispiel, dass wenn eine Person „Nein“ zu sexuellen Handlungen artikuliert und setzt sich eine andere Person darüber hinweg, macht sich letztere strafbar. Dies bedeutet nach der Einführung der Strafbarkeit der Vergewaltigung in der Ehe 1997 eine erneute grundlegende Änderung der Systematik im Sexualstrafrecht. 2024 positioniert sich der Deutsche Juristinnenbund (djb) mit dem Policy Paper „Nur Ja heißt Ja!“ zu einer erneuten Reformierung des Sexualstrafrechts in Deutschland.

*Die aktuelle Rechtslage im Sexualstrafrecht ist defizitär und wird den internationalen Vorgaben, insbesondere der Istanbul-Konvention (IK), nicht gerecht. Anhand von Fallgruppen werden im Folgenden die Widersprüche und Schutzlücken der geltenden Rechtslage dargestellt. Der djb spricht sich statt punktueller Reformen für eine Neuregelung in Form eines „Nur Ja heißt Ja“-Modells aus. [...] Diese Reform des materiellen Strafrechts sollte von weiteren Maßnahmen begleitet werden. Hierzu zählt insbesondere die Bekämpfung der gesellschaftlich weiterhin präsenten stereotypen Vorstellungen über Sexualität und sog. Vergewaltigungsmythen, die insbesondere zum Nachteil von Frauen wirken, durch die Weiterbildung von Rechtsanwender\*innen sowie eine gesamtgesellschaftliche Bewusstseinsbildung.*

Als ein wichtiges Defizit des geltenden Rechts bemängelt der djb das nicht-bedenken des möglichen Schweigens und der möglichen Passivität von Opfern.

*Obwohl sie einen entgegenstehenden Willen haben, drücken einige Opfer sexueller Übergriffe in der Tatsituation diesen Willen nicht so aus, dass er – nach den Erfordernissen des § 177 Abs. 1 StGB – „erkennbar“ wird, sondern sie bleiben passiv. Die Gründe hierfür können vielfältig*

*sein. Eine Rolle spielen beispielsweise Überforderung im Tatmoment, die körperliche Unterlegenheit gegenüber der Tatperson, vorherige Gewalterfahrungen und Drohungen oder die Angst vor den Konsequenzen einer Ablehnung in einem bestehenden (auf körperlichen, beruflichen, finanziellen oder anderen Gründen beruhenden) Machtungleichgewicht zwischen den Beteiligten.*



*Smilla Endrejat, Jemima Sachapour, Hanna Sickinger, Lea Würsching*

# Mit Männern leben.

## Überlegungen zum Pelicot-Prozess.

*Die Verbrechen an Gisèle Pelicot, die von ihrem Mann über Jahre betäubt und von ihm und 70 anderen Männern über Jahre hinweg vergewaltigt wurde, haben die Welt erschüttert. Inzwischen sind, auch in Deutschland, viele weitere Chatgruppen mit den selben Zielen entdeckt worden. Die praktische Philosophin Manon Garcia hat den Prozess um Gisèle Pelicot begleitet. Dies ist ein Auszug aus ihrer Reportage zu einem der wichtigsten Gerichtsverfahren unserer Zeit. Eine Mischung aus persönlichem Prozessbericht und philosophischer Analyse und eine große Leseempfehlung.*

**S. 12** Das Gericht in Avignon, das sich nicht auf den Fall vorbereitet hatte, dass Gisèle Pelicot die Möglichkeit ablehnen würde, den Prozess unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfinden zu lassen, ist von dem Ausmaß der öffentlichen und journalistischen Aufmerksamkeit überfordert. [...] Es wurde beschlossen, dass das Publikum den Prozess von einem Übertragungsraum aus verfolgen soll.

**S. 13** Die Kamera, die im Gerichtssaal filmt, ist starr: Man sieht in der Totalen die Richter:innen, die Staatsanwält:innen und das Pult, an das die Expert:innen, die Zeug:innen und die Angeklagten treten, die als freie Männer vor Gericht erscheinen. Die Polizisten, die Anwält:innen der Verteidigung, die inhaftierten Angeklagten sieht man nie. Genauso wenig die Verständigung unter den Angeklagten, ihr Gekicher, noch, wie Dominique Pelicot von seiner Glaskabine aus physisch über den Prozess zu herrschen scheint. [...] Umgekehrt sehen und hören die Richter:innen, Staatsanwält:innen und Journalist:innen die Reaktionen des Publikums nicht.

**S. 16** In diesem Prozess betrifft uns etwas - ohne dass ich genau wüsste, wer dieses »uns« ist [...]. Dies ist nicht nur der Prozess (der Kultur) der Vergewaltigung, der Prozess der Chemischen Unterwerfung, der Prozess dieser Männer. Es muss natürlich der faire, rechtsstaatliche, den Einzel-

nen betrachtende Prozess dieser einundfünfzig Männer sein [...] Es ist der Prozess, der zeigt, dass Prozesse niemals ausreichen werden: Wenn es einem einzelnen Mann in einem kleinen Flecken wie Mazan gelingt, mindestens siebzig verschiedene Männer, die in einem Umkreis von weniger als 50 Kilometern wohnen, zu sich nach Hause zu holen [...], wie viele Männer gibt es dann in Frankreich, die bereit sind, eine bewussthlose Frau zu vergewaltigen, wenn sich die Gelegenheit dazu bietet?

**S. 174 f.** [...] Wie soll ich mit meinen Kindern spielen, während ich an [den Prozess] denke? Wie soll ich ein heterosexuelles Eheleben führen, wenn ich an die Videos denke? Wie kann ich es ertragen, dass die Menschen nicht ständig, Tag und Nacht, an all das denken können, was Gisèle Pelicot durchgemacht hat?

Es fällt mir schwer, normal mit Menschen zu leben, die den Prozess nicht aus der Nähe verfolgen. [...] Die Videos, die Bilder, die Worte, die Pelicot und seine Komplizen in den Protokollen verwenden, sind erschütternd, ob man sie nun vor Ort hört oder in der Zeitung liest. Ich frage mich, was diese Wochen mit den Paaren, der Sexualität und den Familien all derjenigen machen werden, die bei dem Prozess waren.

**S. 184** [...] Ich fragte mich, ob wir zu naiv sind, wir, die wir glauben, dass ein friedliches Leben mit Männern möglich ist. Im Laufe des Prozesses wurde mir klar, dass ich das Problem falsch eingeschätzt hatte.

**S. 188** Ich bewundere Gisèles Ruhe, ihre Hoffnung trotz allem, und versuche, dieses Licht stets in mir zu bewahren. Ich dachte, dass es zum Teil an uns ist, uns zu fragen, ob wir die Männer wirklich so lieben sollten, wie wir sie lieben, aber ich fange an zu denken, dass sie die Frauen ein wenig lieben sollten. Ein wenig, nur ein wenig. Dass sie uns ein wenig lieben, damit wir sie weiter lieben können.

*Manon Garcia*



*Johanna Gütlich*



*Fenja Lischka*



*Melissa Koch*



*Merle Deschamps*

# Let's talk Der zerbrochne Krug

- Ein Fragebogen

Mit jeder Inszenierung hoffen wir, etwas bei unserem Publikum anzustoßen. Mit diesem Fragebogen zu „Der zerbrochne Krug“ wollen wir Dich dazu anregen, mit anderen oder Dir selbst in den Austausch zu kommen. Viel Spaß!

- §1 Wie warst du mit 16?
- §2 Was hing damals an deiner Wand?
- §3 Falls du 16 bist: was hängt an deiner Wand?
- §4 Wem folgst du in sozialen Netzwerken?
- §5 Was war oder ist dein Lieblingslied?
- §6 Wo fühlst du dich sicher? Und wo stark?
- §7 Wieviel Frauen kennst du, die einen sexuellen Übergriff erlebt haben?
- §8 Und wieviele Menschen, die sexuell übergriffig waren?
- §9 Wer befragt wen, wenn du beides bist: Täter und Richter?
- §10 Ist ein vertuschter Übergriff für dich halb so schlimm?
- §11 Schämst du dich oft?
- §12 Wann hast du dich gewehrt?
- §13 Ist Machtmissbrauch (k)eine Überraschung?
- §14 Welche Grenzen akzeptierst du? Welche nicht?
- §15 Wie oft sagst du Missverständnis" wenn du eigentlich meine Schuld" meinst?

**Anfertigung der Dekorationen & Kostüme in den Werkstätten des Staatstheaters Darmstadt** TECHNISCHE DIREKTION Nico Göckel LEITUNG BÜHNENBETRIEB & KOORDINATION WERKSTÄTTEN Uwe Czettel BÜHNENINSPEKTION Andreas Engelhardt ASSISTENZ DER TECHNISCHEN DIREKTION & KOORDINATION AUSSENSPIELSTÄTTEN Yawo Gomado PRODUKTIONSLEITUNG WERKSTÄTTEN Lisa Bader PRODUKTIONSASSISTENZ Anna Kirschstein, Elena Fünfer KONSTRUKTION Rumie Seidler, Marija Njegovanović LEITUNG BELEUCHTUNGS- & VIDEOABTEILUNG Heiko Steuernagel LEITUNG TONABTEILUNG Sebastian Franke LEITUNG KOSTÜMABTEILUNG Gabriele Vargas Vallejo, Saskia Scherer LEITUNG MASKENABTEILUNG Manuela Kutscher, Kirsten Roser-Vogel, Jennifer Stang LEITUNG REQUISITENABTEILUNG Ruth Spemann LEITUNG MALSAAL Ramona Greifenstein THEATERPLASTIK Lin Hillmer, Jenny Sciacovelli LEITUNG SCHREINEREI Daniel Kositz LEITUNG SCHLOSSEREI Jürgen Neumann LEITUNG POLSTER- & TAPEZIERWERKSTATT Andreas Kiss GEWANDMEISTEREI Oksana Grenz, Katja Koehler-Cremer (Damen), Brigitte Helmes, Claudia Poth-Joos (Herren) SCHUHMACHEREI Thea Glaser, Tanja Heilmann, Anna Meirer

**Text- und Bildnachweise** S. 3: „Der Krug ist zerbrochen...“, S. 6: „A Room of One's Own“, S. 10: „Sexualstrafrecht in Deutschland“, und S. 15: „Let's talk Der zerbrochne Krug“ sind Originalbeiträge von Carlotta Huys für dieses Programmheft. | S. 12: Manon Garcia: Mit Männern leben. Überlegungen zum Pelicot-Prozess. Übers.: Andrea Hemminger. Suhrkamp. Berlin, 2025. Entn. S. 12 | S. 10: Deutscher Juristinnenbund: „Policy Paper. Nur Ja heißt Ja!, 18.11.24. Entn.: [https://www.djb.de/fileadmin/user\\_upload/presse/stellungnahmen/st24-40\\_Nur\\_Ja\\_heisst\\_Ja.pdf](https://www.djb.de/fileadmin/user_upload/presse/stellungnahmen/st24-40_Nur_Ja_heisst_Ja.pdf)

Alle Inhalte wurden redaktionell bearbeitet und gekürzt.

**Fotos, Trailer & mehr**  
zur Produktion:



Freunde des  
Staatstheaters  
Darmstadt e.V.

HESSEN



Hessisches Ministerium für  
Wissenschaft und Forschung,  
Kunst und Kultur

Wissenschaftsstadt  
Darmstadt



**Impressum** HERAUSGEBER Staatstheater Darmstadt INTENDANT Karsten Wiegand  
GESCHÄFTSFÜHRENDE DIREKTORIN Andrea Jung SCHAUSPIELDIREKTOR  
Alexander Kohlmann LEITUNG KOMMUNIKATION Mariela Milkowa REDAKTION  
Carlotta Huys SCHLUSSREDAKTION Paulina Overländer CORPORATE DESIGN  
sweetwater / holst GRAFIKDESIGN SPIELZEIT 2025/2026 q, Wiesbaden AUSFÜH-  
RUNG Johanna Amberg FOTOS Sinah Osner HERSTELLUNG Drach Print Media,  
Darmstadt PROGRAMMHEFT NR. 35 REDAKTIONSSCHLUSS 25.02.2026 / Ände-  
rungen vorbehalten STAATSTHEATER-DARMSTADT.DE

Mit Bus und Bahn ohne Zusatzkosten ins Staatstheater Darmstadt.





*Florian Donath, Merle Deschamps, Gabriele Drechsel*

A photograph of a person's hands clasped together on a dark wooden desk. In the foreground, a wooden gavel rests on a circular wooden base on the desk. The background shows a wooden panel with a recessed rectangular frame.

STAATSTHEATER-DARMSTADT.DE  
TELEFON 06151 28 11 600

BLEIBEN SIE MIT UNS IN VERBINDUNG:

